

Archäologisches rund um Liestal

Autor(en): **Ewald, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **1 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-40>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

archäologie im grünen archéologie en plein air archeologia all'aria aperta

aus: archäologie der schweiz/archéologie suisse/
archeologia svizzera 1-1978-3

Archäologisches rund um Liestal

Zufahrt

mit dem Auto:

Man halte sich grundsätzlich an den Kartenausschnitt. (Noch nicht aufgenommen ist das Teilstück der Autobahn bzw. Talstrasse T2 Lausen–Liestal). Nach **Liestal** führen die Kantonsstrasse 2/12 und die Autobahn N 2: Von NW bzw. Basel über die Ausfahrt »Liestal«, von SO bzw. Zürich/Bern über die Ausfahrt »Sissach«.

mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

SBB-Bahnhöfe Liestal und Lausen (Strecke Basel–Olten). Zwischen Liestal und Lausen verkehrt ein Regionalbus mit halbstündigem Taktfahrplan. Sich an Ort und Stelle informieren (Linien 75–78).

Marschzeiten

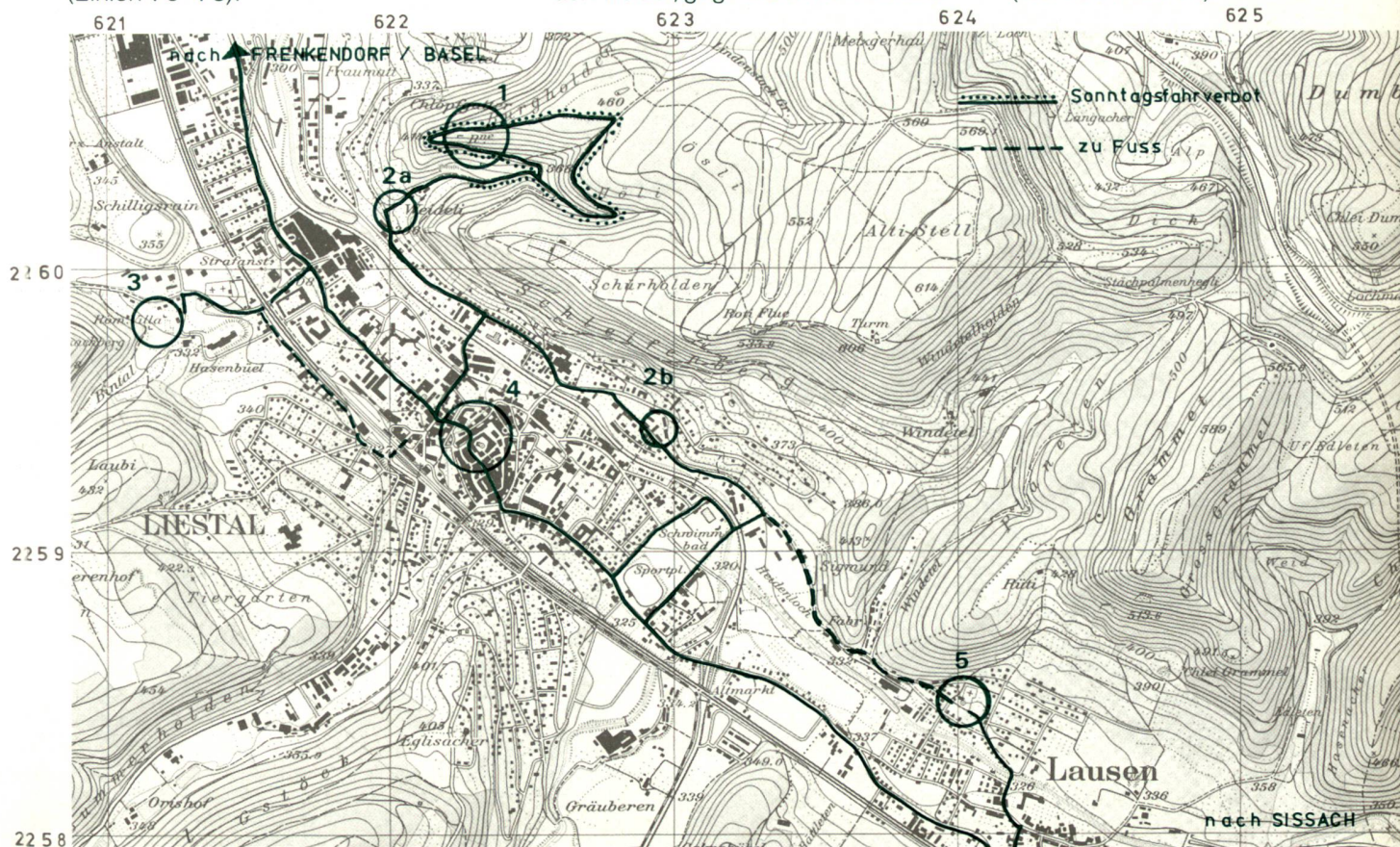
- 1 via 2a ab Bahnhof Liestal ca. 40 Minuten
- 1 bis 2b ca. 30 Minuten
- 2b bis 5 ca. 25 Minuten
- 3 ab Bahnhof Liestal (westlich des Bahntrassees) ca. 20 Minuten
- 4 ab Bahnhof Liestal 5 Minuten
- 5 ab Bahnhof Lausen 15 Minuten

- ① Burghalden, Fluchtburg des frühen Hochmittelalters mit Kapelle.
- ② Römische Wasserleitung (von Lausen nach Augst/Augusta Raurica).
a Konservierter Aufschluss im Weideli (oberer Burghaldenweg, Bushalt »Kessel«).
b Begehbare Teilstück an der Heidenlochstrasse (Bushalt »Heidenloch«).
- ① ② Am sichersten zu finden über die Abzweigung Gasstrasse unterhalb der Altstadt, gegenüber der Kantonal-

bank und unmittelbar am Gasthaus Eintracht. Beim Stopsack am Ende der Gasstrasse links in die Erzenbergstrasse, nach 400 m Firmenwegweiser »Deponie Lindenstock« nach rechts, Oberer Burghaldenweg. Nach weiteren 100 m wieder rechts, wo sich in der Kurve die Überreste der römischen Wasserleitung (2a) unmittelbar am Strassenbord zeigen.

Anstieg auf Burghalden (1) gemäss Karte und Einbahnverkehrsschildern (Achtung: Sonntagsfahrverbot! Auf dem Bergrücken ganz ausserhalb des Strassentrasees parkieren, viel Schwerverkehr!).

Der begehbare Abschnitt der römischen Wasserleitung (2b) ist von da aus gut auffindbar anhand der Karte (Erzenbergstrasse–Arisdörferstrasse–Heidenlochstrasse). Am Ort gelber Wanderwegweiser mit Angabe: Schlüssel Haus Nr. 34, Fam. Meyer (Tel. 061/91 27 78).



LK 1: 25000 Blatt 1068. Reproduziert mit Bewilligung der eidgenössischen Landestopographie vom 6.9.1978.

3 Munzach, Herrenhaus des römischen Gutshofes (Bushalt »Munzach«). Vis-à-vis Tuchfabrik Schild AG (von Basel her nach rechts, von Liestal her nach links) gemäss Wegweiser »Kant. Psych. Klinik« abzweigen in Spitalstrasse. Nach Bahnunterführung geradeaus 300 m, am Kreuzweg links gleich Parkplatz.

4 Liestal, Altstadt (Bushalt »Rathaus«) mit Kantonsmuseum (im Regierungsgebäude) und Stadtkirche St. Martin. Das Regierungsgebäude bildet die untere, nördliche Begrenzung des Altstadtkerns. Kirche und Altes Zeughaus »hinter« der Hauptachse (Rathausstrasse) freistehend auf isolierten Plätzen.

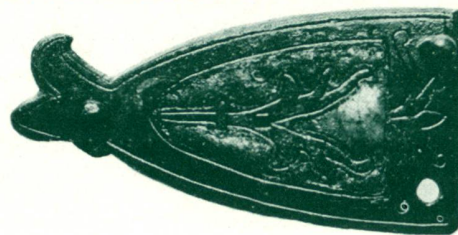
5 Lausen, Kirche St. Nikolaus
Aufsuchen anhand der Karte ab Dorfdurchfahrt Lausen oder zu Fuss ab 2b (Heidenloch).

1 Die Fluchtburg des frühen Hochmittelalters auf Burghalden

Die beiden Basler Chronisten Wurstisen (1580) und Bruckner (1750) berichten bereits von einer – namenlosen – Burg. Militärische Bauten erbrachten im Jahre 1940 erste Maueraufschlüsse. Als 1968 eine Zubringerstrasse zur neuen Depone Lindenstockgraben gebaut werden sollte, erfasste Theodor Strübin mit Sondierungen eine Schildmauer mit Eckturm sowie Teile einer weitausschwingend den Bergrücken umfangenden Umfassungsmauer und bewies damit, dass wirklich eine bedeutende Burganlage (Abb. 3) mit einer Ausdehnung von insgesamt rund 40 x 140 m vorhanden war und grösstmögliche Schonung erforderte. Diese Sondierungen ergaben auch einen innern rechteckigen Mauer ring von rund 40 x 25 m.

Bei der Abklärung der SW-Ecke dieses Gevierts im Mai 1978 wurden überraschenderweise die Fundamente eines Sakralbaues, eines eindeutig als Kapelle

Abb. 2
Liestal, Burghalden 1978. Bronzene Riemenzunge mit weisslichen und dunkelgrünen Email einlagen. 10. Jahrhundert. M. 1 : 1.
Plaque incrustée d'émail.
Borchia incrustata di smalto.



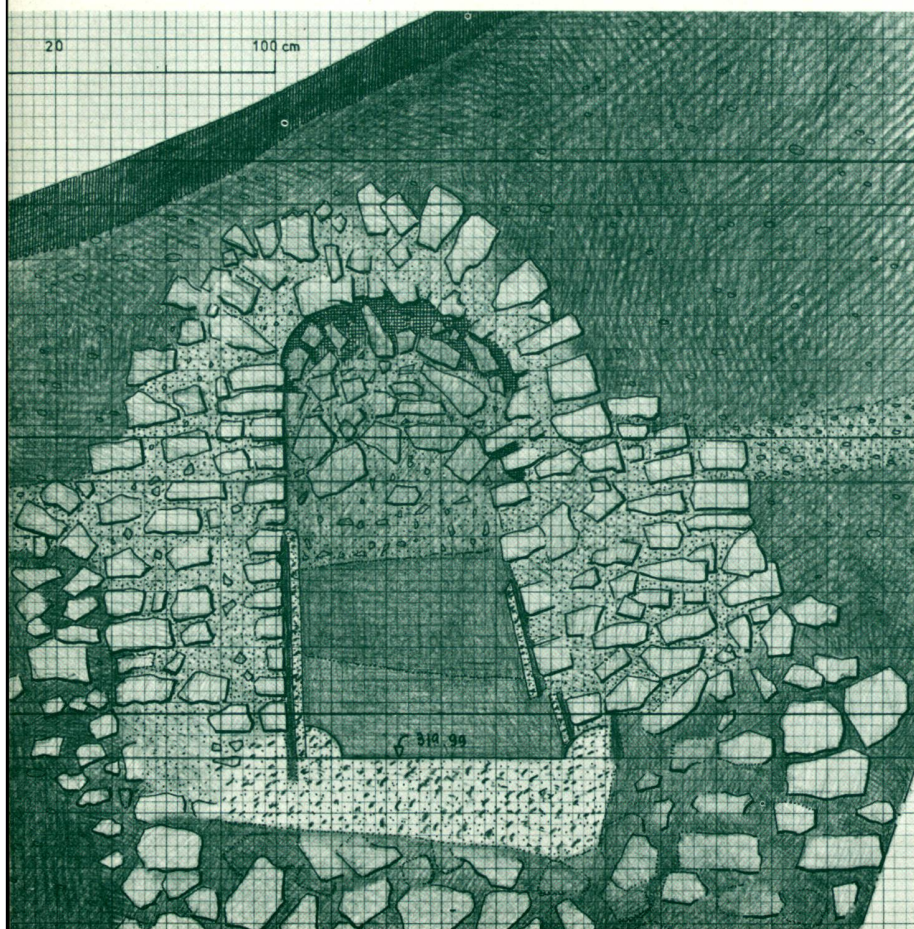
zu taxierenden Gebäudes (Abb. 5) aufgedeckt: An ein geostetes und damit aus der Linienführung des innern Mauergevierts der Burg leicht ausscherendes Langhaus von 6,80 x 4,80 m fügt sich eine (zur Hälfte noch vorhandene) Apsis mit einem innern Radius von 1,10 m. In der Apsis fanden sich zudem die Überreste eines an seiner Flanke auffälligerweise konisch gemauerten Altars. Der Eingang befand sich am Ostende der Nordwand.

Das Gehriveau des einperiodigen Gebäudes war bis auf minimale Reste verschwunden. Deshalb datieren auch die – ganz wenigen – Funde innerhalb und ausserhalb der Kapelle nicht unbedingt die Bauzeit. Es sind dies ein eisernes Messer wohl des 14. Jahrhunderts sowie ein bronzenes Beschlag mit weisslichen und dunkelgrünen Emailauflagen (Abb. 2) aus dem 10. Jahrhundert. Was sich an datierbarer Keramik – sowohl 1968 als auch 1978 – fand, gehört dem 10. Jahrhundert an.

Offen ist die Gesamtinterpretation der Anlage. Gewiss hat sie mit ihrer mutmasslichen Fläche von mehr als 0,5 ha refugialen Charakter, dürfte somit eine »Fluchtburg« darstellen.

Die aus noch unklaren Gründen aus der Achse der Anlage an den schwer zu überbauenden Hang gedrängte Kapelle möchte eher auf einen feudalen Besitz (12./13. Jh.) schliessen lassen. Zwischen den angetroffenen Mauertechniken bestehen grosse Unterschiede: die Schildmauer (Breite 2,40 m) besteht aus zwei gemörtelten Mänteln mit Erdfüllung; die südliche äussere Umfassungsmauer ist zwar aus dem gleichen dünnplattigen örtlichen Steinmaterial errichtet, aber durchgehend voll gemörtelt. Die nördliche Umfassung zeigt eine perfekte Vollmauertechnik mit Fischgratkern und Kleinquaderverblendung, während an der Kapelle selbst beide Mauercharaktere (plattig-lagerhaftes und Handquadermauerwerk) auftreten.

Abb. 1
Schnitt durch die römische Wasserleitung bei Liestal. Zeichnung E. Fehlmann.
Coupe à travers la conduite d'eau romaine près de Liestal.
Taglio attraverso il condotto d'acqua romano presso Liestal.



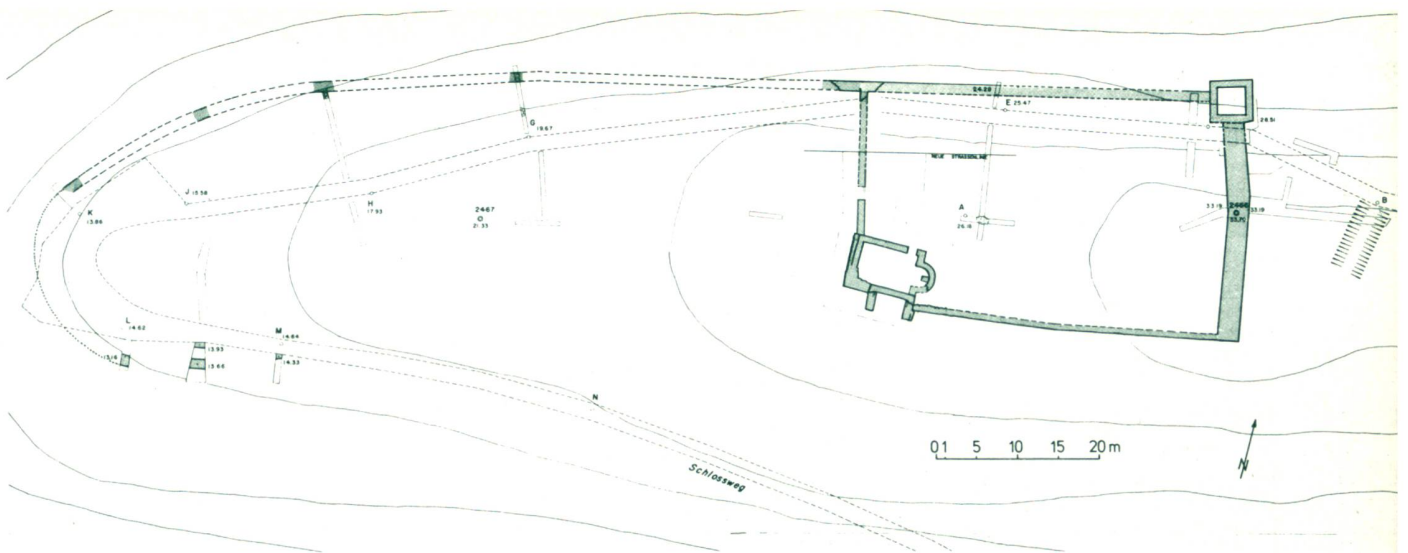


Abb. 3
Liestal, Burghalden. Übersichtsplan 1965–1978. Noch unklar ist der Verlauf der Umfassungsmauer im westlichen und südlichen Bereich.
Liestal, Burghalden. Plan général 1965–1978.
Liestal, Burghalden. Pianta generale 1965–1978.

Während im August/September 1978 die neu entdeckten Kapellenfundamente – mit Hilfe der Gemeinde Liestal – an diesem schönen Aussichtspunkt konserviert und zugänglich gemacht wurden, hat die interessante Entdeckung eher mehr neue Probleme gestellt als alte Fragen gelöst. Der weiteren Enträtselung sollen etappenweise Untersuchungen an den Umfassungsbauten sowie im Innern der respektablen Grossanlage in den kommenden Jahren dienen.

② Römische Wasserleitung

Mit einem durchschnittlichen Gefälle von nur 1,3‰ führte die auf der Strecke Lausen–Liestal–Füllinsdorf–Augst an der nördlichen Talflanke immer wieder anzutreffende und durchwegs aus Bruchsteinen mit einer lichten Höhe von rund 1,70 m überwölbt konstruierte Leitung Wasser – vermutlich aus einer Flussfassung an der Ergolz bei Lausen – nach Augst, ins römische Augusta Raurica.

Die Grundkonstruktion ist klar (Abb. 1): auf einer trocken geschütteten Fundamentpackung liegt ein Kalk/Ziegelschrot-Betonsockel von stellenweise bis über 0,5 m Mächtigkeit. Auf ihm ruht die innere Verblendung der Leitungsseitenwände, diese in einer Stärke von um 60 cm. Das Gewölbe ist durchwegs echt konstruiert, und mancherorts lässt sich die Negativmaserung des hölzernen Lehrgerüsts im Gewölbemörtel noch heute klar erkennen. Je nach dem Terrain zeigt sich hangwärts eine bis über 1 m mächtige Wandverstärkung, die gleichzeitig als Sickerung dient und ein

Unterspülen des Baues verhindern soll. Das Innere der Leitung ist bis auf eine Höhe von 80 cm über der Sohle (und diese selbst ebenfalls) mit zwei Schichten von verschiedenem Ziegelschrotmörtel ausgekleidet bzw. isoliert und wasserdicht gemacht. Nicht nur diesen Mörtel und seine Qualität kennen wir von allen möglichen römischen Wasser- und Badeanlagen, sondern auch den Viertelrundstab, der bei solchen Bauten fast ausnahmslos in den unteren Winkeln zwischen Boden und Wand läuft. Er dichtet die kritische Kontaktstelle oder Fuge zusätzlich und wird auch das Festsetzen von Ablagerungen wenigstens hinausgezögert haben.

Für die Schweiz darf dieses Bauwerk in seiner Art und Ausführung Einmaligkeit beanspruchen. Es fügt sich jedoch ausgezeichnet in den Rahmen und die Verwandtschaft anderer solcher Wasserleitungsbauten in den römischen Provinzen, speziell im Rheinland. Eine Gesamtdarstellung der römischen Leitung von Liestal nach Augst mit allen Aufschlüssen und weiteren zugänglichen Stellen ist in Vorbereitung.

Zur Datierung der Anlage ist lediglich zu erwähnen, dass das grosse Aquädukt, dessen Fundament wir im Süden der römischen Stadt Augst kennen und das genau auf die sogenannten Zentralthermen zielt, gewiss das Wasser aus der unterirdisch im Berg geführten Leitung übernommen hat, und dass damit die Leitung spätestens mit der Errichtung der Zentralthermen in Augst, die R. Laur-Belart an den Anfang des 2. Jahrhunderts datiert, betriebsbereit gewesen sein muss.

③ Römische Villa Munzach

Die konservierten Partien des Herrenhauses des landwirtschaftlichen Grossbetriebes Munzach sind frei zugänglich. Sie seien hier nur summarisch als weiterer Exkursionspunkt erwähnt, wobei wir auf Heft 1·1978·1 der »Archäologie der Schweiz« (S. 23 ff.) verweisen. Ein Teil der Funde aus der Villa Munzach befindet sich im Kantonsmuseum Baselland in Liestal.

④ Kantonsmuseum Baselland

Öffnungszeiten:
Montag–Freitag 8–12, 14–17 Uhr; Sonntag 10–12, 14–17 Uhr. Samstags und an Feiertagen geschlossen.

Da das Museum relativ kurz vor der Schliessung bzw. dem Umzug steht weist gerade auch die archäologische Ausstellung einige Mängel auf. Zugänglich sind dennoch Funde aus dem französischen und einheimischen Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum also allen Steinzeiten; ferner Funde der Bronze-, Hallstatt- und Latènezeit sowie Römisches aus den Baselbieter Viller und Grabfunde des Frühmittelalters sowie Burgenfunde des Hochmittelalters.

⑤ Lausen, Kirche St. Nikolaus

Die Untersuchung erbrachte 1972 mindestens 3 Vorgängerbauten der heutigen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kirche. Im Rahmen der Frühgeschichte liegt gerade noch die erste Periode, ein der Kapelle auf Burghalden

verwandter Bau, mit – allerdings unterteiltem und vermutlich mit einer Vorhalle ergänztem – Rechteckschiff und eingezogener Apsis (Abb. 4). Dieser Bau besass eine gegenüber dem heutigen Bau stark nach Süd-Südost abweichende

Richtung, von welcher noch nicht feststeht, ob sie allenfalls mit der Ausrichtung römischer Gebäude, die sich rund 200 m nordöstlich hangwärts befunden hatten, in einem Zusammenhang stehen kann. Die Apsis dieses frühesten

Gebäudes ist unter dem heutigen Chor (Zugang durch Abheben zweier loser Bodenfliesen) erhalten geblieben. Der zweite, ins 11./12. Jahrhundert zu datierende Bau weist – für die Region bisher einmalig – die Form einer dreischiffigen Basilika mit direkt angesetzter Apsis auf. Der heutige stimmungsvolle Raum mit den vier freistehenden massiven Eichenpfosten und den restaurierten Wandbildern des 15. Jahrhunderts lohnt auch für den Ur- und Frühgeschichtler den Besuch.

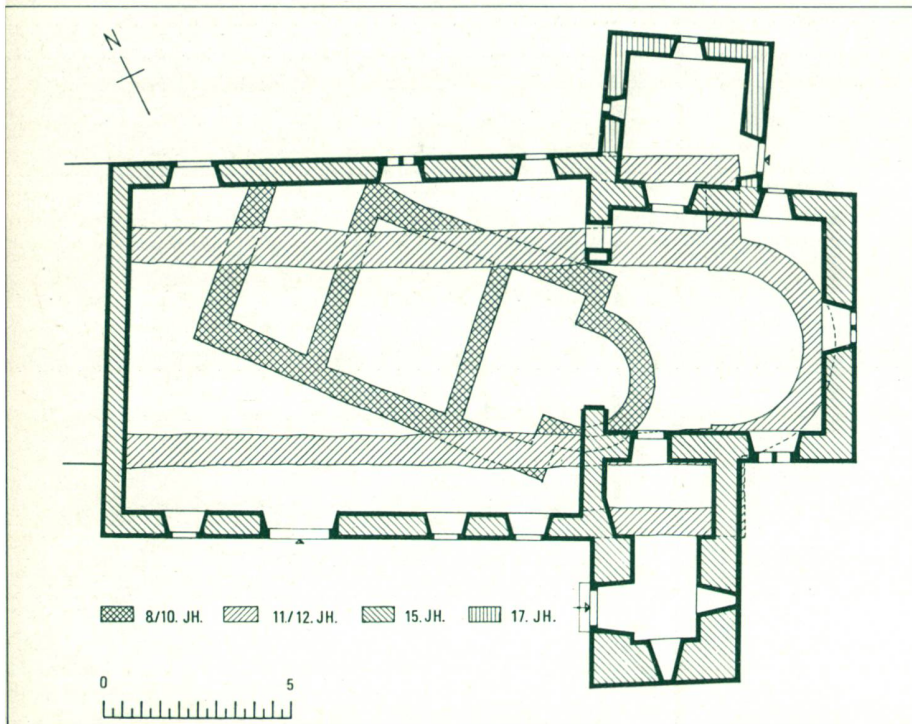


Abb. 4
Lausen, Kirche St. Nikolaus. Ergänzter Grundriss.
Lausen, église St-Nicolas. Plan des églises.
Lausen, chiesa San Nicola. Fasi di costruzione.

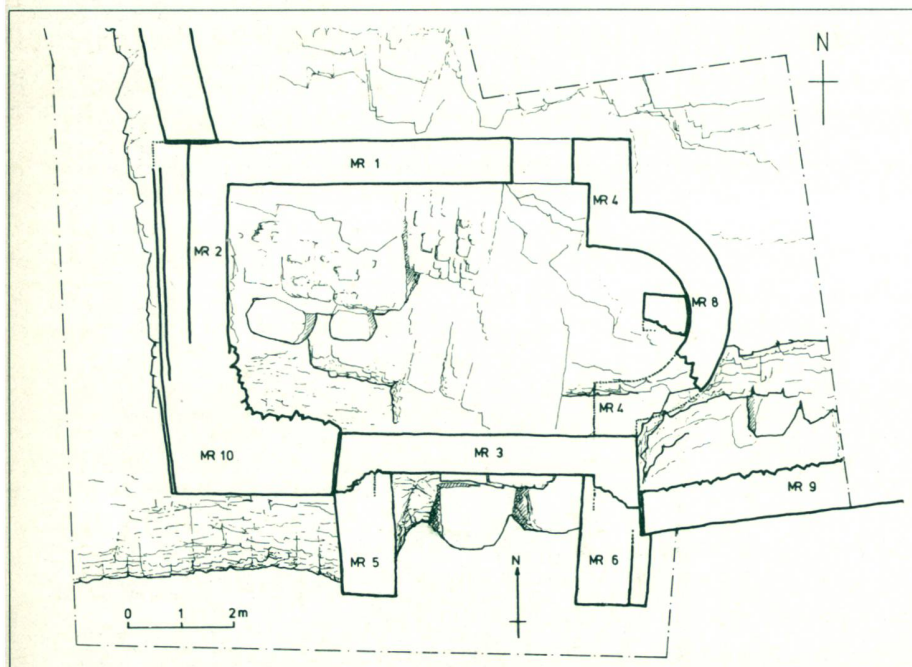


Abb. 5
Liestal, Burghalden. Grundriss der 1978 entdeckten Kapelle mit anstossender »Umfassungsmauer« in der NW- und der SO-Ecke.
Liestal, Burghalden. Plan de la chapelle découverte en 1978.
Liestal, Burghalden. Pianta della cappella scoperta nel 1978.

Literaturhinweise

Liestal und Lausen, allgemein Historisches sowie zu den Kirchen: H.R. Heyer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft 2, Bezirk Liestal (1974).

Römische Wasserleitung: Waldemar Haberey, Die römischen Wasserleitungen nach Köln². Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn 37 (1972) (mit vielen Abb., Fotos, touristischen Hinweisen sowie allgemein technischen und historischen Erörterungen zur Wasserversorgung speziell in römischer Zeit). – JbSGUF 58, 1974/75, 189 mit Taf. 18: zu Heidenloch und Weideli.

Burghalden: Walter Merz, Die Burgen des Sisgaus 1 (1909) 228 (Quellen und Zustand vor Kenntnis jeglicher Mauern). – Th. Strübin, Baselbieter Heimatbuch 11, 1969, 287 ff. mit Abb. 3.4. – In Vorbereitung: J. Ewald, Refugien des beginnenden Hochmittelalters südlich Basel, in: Château-Gaillard, IX. Colloque de Bâle, 1978 (Caen 1979).

Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft

Jürg Ewald

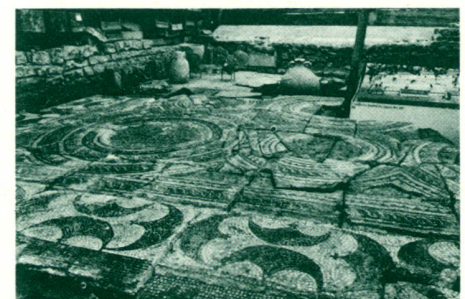


Abb. 6
Liestal, Munzach. Römische Villa, Blick auf einen Mosaikboden. Foto Th. Strübin.
Liestal, Munzach. Villa romaine, vue d'une mosaïque.
Liestal, Munzach. Villa romana, mosaico.